

# Paibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Befüllung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 fl. Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeleistet.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberschen des Uhlans-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 4 Josef Bergauer den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Juni d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes ausgezeichneten Landesgerichtsrathen Hermann Freiherrn Sedlnitsky-Odrorowicz in Troppau aus Anlass seiner erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juni d. J. dem Oberpostverwalter Ferdinand Coffou in Triest den Titel eines kaiserlichen Raths mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Das Präsidium der k. k. Finanz-Direction für Krain hat den Assistenten Rudolf Weisel zum Official in der zehnten Rangklasse und den Rechnungspraktikanten Alexander Inglič zum Assistenten in der ersten Rangklasse bei dem k. k. Landeszahlsamt in Laibach ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Eisenbahnen der Erde.

Das vom Königlich preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebene «Archiv für Eisenbahnwesen» enthält in seinem neuesten Heft für Juni eine größtentheils auf amtlichen Quellen beruhende Zusammenstellung über die Eisenbahnen der Erde. Dieser interessanten Statistik entnehmen wir im Nachstehenden jene Daten, die uns von allgemeinem Interesse zu sein scheinen.

Die Länge sämtlicher bis zum Jahre 1888 auf der Erde vorhanden gewesenen Eisenbahnen betrug 571.771 Kilometer, eine Länge, welche mehr als das 14fache des Umfangs der Erde am Äquator ausmacht und die mittlere Entfernung des Mondes von der Erde (384.420 Kilometer) um 187.351 Kilometer, also um die Hälfte übertrifft! In der Zeit vom Ende des Jahres 1884 bis zum Ende des Jahres 1888 hat

die Länge der Eisenbahnen um 102.899 Kilometer, also durchschnittlich in einem Jahre um 25.729 Kilometer zugenommen. An diesem Gesamtzuwachs ist Amerika mit weit über die Hälfte, nämlich mit 64.547 Kilometer, beteiligt, und insbesondere ist in den Vereinigten Staaten die Länge der Eisenbahnen in dem genannten Zeitraum von 201.735 Kilometer auf 251.292 Kilometer, also jährlich um mehr als 12.000 Kilometer gewachsen. Sonst haben in Amerika noch Britisch-Nordamerika (Dominion of Canada), die Argentinische Republik und Brasilien den größten Zuwachs mit 4902, 3156 und 2815 Kilometer geliefert.

Nächst Amerika hat Europa in dieser Zeit den bedeutendsten Zuwachs mit 24.419 Kilometer aufzuweisen, und hieran sind insbesondere Frankreich und Deutschland am stärksten, nämlich mit 4048 und 4047 Kilometer, beteiligt; dann folgen Österreich-Ungarn mit 3658 und Russland mit 4643 Kilometer. Sehr rühig hat sich der Eisenbahnbau in Italien mit einem Zuwachs von 2286 Kilometer oder 22.6 Prozent gezeigt. Hiernächst sind Rumänien mit 873 Kilometer = 54 Prozent, Schweden mit 927 Kilometer = 14 Prozent und Spanien mit 985 Kilometer = 11.3 Prozent zu erwähnen, während in den industriell am meisten entwickelten, mit Eisenbahnen bereits reichlich ausgestatteten Ländern die Zunahme natürlich eine verhältnismäßig geringere war, z. B. in England 1526 Kilometer = 5 Prozent. Vollständiger Stillstand ist seit mehreren Jahren infolge der durch die Oberflächengestaltung bereiteten Schwierigkeiten in Norwegen eingetreten.

In Asien hat Britisch-Indien mit 4809 Kilometer den stärksten Zuwachs aufzuweisen; die transkaspische Eisenbahn (Kisil-Arwad bis Samarkand) hat eine Verlängerung von 1202 Kilometer, Japan einen Zuwachs von 734 Kilometer ergeben; China weist nur sehr geringe Fortschritte auf; neu hinzugekommen ist Persien mit einer kleinen Linie. In Afrika stehen Algier und Tunis mit 915 Kilometer Zuwachs oben an; in Ägypten ist nach längerem Stillstand erst seit vorigem Jahre eine Erweiterung des Netzes in Aussicht genommen worden. Australien, der jüngste Erdtheil, hat mit 4656 Kilometer = 38.4 Prozent die verhältnismäßig stärkste Erweiterung des Eisenbahnnetzes ausgeführt; an derselben sind Queensland mit 1165 Kilometer, Neu-Südwales mit 298, Südaustralien mit 910 und Victoria mit 811 Kilometer beteiligt.

Ein Vergleich der Eisenbahnslänge zur Flächengröße der einzelnen Länder ergibt, dass auf je 100 Quadratkilometer Fläche in Belgien 16.4 Kilometer

Eisenbahnslänge kommen, im Königreiche Sachsen 15.5, in England mit Irland 10.1, in Elsaß-Lothringen 10 Kilometer; das deutsche Reich im ganzen genommen hat 7.6, Frankreich 7.2 Kilometer Eisenbahnen auf je 100 Quadratkilometer Bodenfläche. Bei dem Betriebe der Eisenbahnen werden gegenwärtig fast ausschließlich Locomotiven als Bewegungsmittel angewendet. Ein Vergleich der Anzahl der Locomotiven mit der Länge der in Betrieb befindlichen Eisenbahnen ist daher ebenfalls nicht ohne Wert.

Am größten war im Verhältnis zur Bahnlänge die Zahl der Locomotiven in England: 15.552 Locomotiven auf 31.521 Kilometer Bahnlänge; ihm zunächst stand Deutschland, welches 1887/88 auf 39.157 Kilometer Bahnlänge 12.811 Locomotiven hatte. In Frankreich kamen 1887 auf 33.515 Kilometer Eisenbahn 9747 Locomotiven, in Österreich-Ungarn 1886 auf 23.007 Kilometer Bahn 4610, in Italien 1887 auf 11.761 Kilometer 2256, in Spanien 1887 auf 9422 Kilometer Bahn 1616, in Belgien 1886 auf 3171 Kilometer Staatsbahnen 1792 und auf 1446 Kilometer Privatbahnen 540, in den Niederlanden 1887 auf 2522 Kilometer Bahn 657, in der Schweiz 1887 auf 2812 Kilometer Bahn 650, im europäischen Russland ohne Finnland 1887 auf 26.968 Kilometer Bahn 6591, in Schweden 1885 auf 6682 Kilometer Bahn 717 und in Norwegen 1886 auf 1562 Kilometer Bahn 139 Locomotiven.

Nicht von allen Staaten, namentlich nicht von den außereuropäischen, liegen zuverlässige Angaben vor. Nach einer durchschnittlichen Schätzung dürfte die Anzahl der Locomotiven auf den europäischen Eisenbahnen 60.785 Stück und auf den sämtlichen Eisenbahnen der Erde 103.687 Stück betragen haben. Wird die Leistungsfähigkeit einer Locomotive im Durchschnitte zu 300 Pferdekräften angenommen und in Betracht gezogen, dass ein Pferd auf der Schienenbahn 7- bis 10mal so viel Last fortbewegen kann als auf einer guten Straße, so ergibt sich, dass durch die Eisenbahnen und die auf ihnen thätigen Locomotiven eine Beförderungskraft von etwa 220 Millionen Pferden in den Dienst der Menschen gestellt ist.

Entsprechend hoch ist der Betrag der auf die Eisenbahnen verwendeten Anlagekosten. Diese betragen in Europa für 1 Kilometer Eisenbahn durchschnittlich 296.208 Mark, also für die Ende 1888 in Betrieb gewesenen 214.252 Kilometer Eisenbahnen rund 63.463.000.000 Mark. In den außereuropäischen Ländern berechnen sich die Anlagekosten für 1 Kilometer Eisenbahn im Durchschnitte auf 162.165 Mark,

wollen Sie den Sachverhalt darlegen, merken aber zu Ihrem Erstaunen, dass Sie die Sprache verloren u. s. w. u. s. w. . .

Das alles oder Aehnliches ist Ihnen jedenfalls schon passiert. Aber glauben Sie mir, der Schrecken dieses Traumes ist nichts gegen den des Maturitätstraumes. Sie haben vom Maturitätsraum noch nichts gehört? Oh, meine Damen, fragen Sie nur Ihren Bruder, den Juristen, oder Ihren Cousin, den Techniker, und die werden Ihnen genau sagen, was das ist. Der Maturitätsraum ist das unselige Uebel, mit dem jeder behaftet wird, der jenes erste ernste Examen durchgemacht hat, das die Gymnasialzeit abschließt. Wem immer von den Studienfreunden ich davon erzähle, in jedem fand ich einen Leidensgenossen. Aber nicht nur, dass jeder ihn träumt — es träumt ihn auch jeder gleich, jeder mit denselben abstrusen Einzelheiten, mit denselben wilden Kampfen zwischen Phantasie und Vernunft, mit denselben furchtbaren zitternden, grausen Angst.

Es ist eine seltsame Erscheinung, dass der Gegenstand unserer Prüfungsträume immer oder fast immer die Maturitätsprüfung ist, niemals dagegen oder nur selten eines der höheren Examina, zu denen die späteren Studien geführt haben. Das zeigt, dass jene erste große Prüfung, welche aus dem Schüler den freien Studenten macht, aus dem allgemeinen Bildungsstudium zum Fach- und Berufsstudium hinübergängt, zu den bedeutendsten und bleibendsten Eindrücken des ganzen Lebens gehört. Nur der Hochzeitstag, so wurde

mir von Leuten berichtet, die denselben eigenhändig durchgemacht haben, hinterlässt einen noch tieferen und noch mächtigeren Eindruck. Auf die Frage, ob die Traum-Erinnerung daran ebenso grausig sei, erhielt ich jedoch meist ausweichende Antworten, oft ein verlegenes, nur zu beredtes Schweigen, einmal sogar die Bemerkung: «Nicht nur die Erinnerung im Traume.»

Doch ich bin nicht Chemann vom Fach; lassen wir daher den Traumstraum jenen zur Bearbeitung, die das ungemeine Glück genießen, ihn zu kennen. Hier will ich den Maturitätsraum malen. Vielleicht bin ich fürderhin seiner los, nachdem ich ihn aufs Papier gebannt, in den Spalten der Zeitung angekündigt, vor aller Welt in der schändbaren Bosheit gebrandmarkt habe. Und manch einer mag, wenn er hier das Conterfei des ihm wohlbekannten Kobolds erblickt, mir Dank wissen für das tröstliche Bewusstsein, Leidensgenossen zu haben die Hülle und Fülle. Denn es steht fest, dass von Ihnen aller, meine Herren, die Sie gegen das Ende Ihres zweiten Decenniums vor der bewussten Commission standen, nur wenige von meinem Traume verschont sind. Besen Sie gefälligst und sagen Sie, ob dem nicht so ist. . .

Ich finde mich plötzlich in einem großen Saale. An einer der Längsseiten steht ein mächtiger Tisch, mit grünem Tuch überzogen. An dem Tisch auf der einen Seite sechs bis acht Herren, die ich von irgendwo und irgendwann kennen muss; auf der anderen Seite ich, ich, ich ganz allein. Ein unbestimmtes Ge-

Sie alle, meine Damen und Herren, haben gewiss bereits manchen gruseligen Traum erlebt. Ist es Ihnen nicht schon irgend einmal passiert, dass Sie, nichts Böses ahnend, eines schönen Abends durch die Hauptallee in Tivoli spazieren giengen und den Harmonien des Froschconcertes am nahen Teiche lauschten — als urplötzlich vom Springbrunnen herab eine riesengroße Klapperschlange auf sie losstürzte?

Sie wollen natürlich zurückweichen, aber — weiß Gott, was der Zufall manchmal will — von der Stadt her kommt ein lebhaftiger Gorilla und senkt seine Schritte geradewegs auf Sie. Da Sie auch diesem Gorilla nicht gerne begegnen möchten — vielleicht ist er ein Gläubiger von Ihnen — versuchen Sie einen Ausweg, entdecken jedoch die überraschende geographische Thatsache, dass Sie sich auf einem winzigen Eiland befinden. Natürlich wollen Sie sich durch Schwimmen retten, aber in dem Augenblicke, da Sie sich der Schuhe entledigt haben, taucht aus dem Wasser ein Sicherheitswachmann hervor und erklärt Sie wegen ärgernisserregender Toilette für arretiert.

Unter dem Gejohle eines urplötzlich aus dem Boden hervorgewachsenen Rudels von Schusterjungen werden Sie zur Polizei geführt und entdecken zu Ihrem Entsezen in dem journalhabenden Beamten Ihre Braut. Da Sie sich begreiflicherweise sehr schämen,

also Ende 1888 auf die mit 357.519 Kilometer in Betrieb gewesenen Eisenbahnen auf rund 57.977.000.000 Mark. Das gesammte auf die Ende 1888 auf der Erde in Betrieb gewesenen Eisenbahnen verwendete Anlagecapital ergibt sich hiernach zu 121.440.000.000 oder rund 121 $\frac{1}{2}$  Milliarden Mark.

### Eine Unterredung mit König Milan.

Von einer Persönlichkeit, welche vorgestern von König Milan empfangen wurde, geht der «Pol. Corr.» nachstehendes Resumé einer mit letzterem gehabten Unterredung zu, deren Veröffentlichung mit ausdrücklicher Genehmigung König Milans erfolgt. König Milan knüpfte an den von ihm gelegentlich des Bänkette der Hochschulprofessoren gehaltenen Toast an und kommentierte sein dortiges Auftreten durch die Aeußerung: «Je ne fais pas une politique militante offensive, ma politique est purement défensive.» Diese defensive Politik erscheine in erster Linie zur Wahrung seiner eigenen Rechte, dann aber auch wegen des Königs nothwendig. Als er — König Milan — im vorigen Jahre aus Constantinopel zurückgekehrt sei, habe ihm der Ministerpräsident General Gruic gedankt, weil er sich bemüht habe, in den diplomatischen Kreisen den schlechten Eindruck zu zerstreuen, den seine Abdankung und der Regierungsantritt der radikalen Partei erzeugt habe. Auch die Opposition hielt dem König seine allzugroße Connivenz gegen die Radikalen vor.

Als aber die Skupstchina zusammentrat, unterließ die Regierung die gesetzliche Durchführung jener Maßregeln, durch welche seine constitutionelle Stellung geschützt worden wäre; es begannen die Angriffe der Presse auf ihn, und gerade jene Blätter, welche Beziehungen zur radikalen Partei unterhielten, suchten sein moralisches Bild zu verzerrn. So veröffentlichte ein Belgrader Blatt alsbald nach seiner diesmal erfolgten Ankunft in der Hauptstadt einen Schmähartikel gegen ihn, und bevor er nach Sabac gieng, wurde von einem dortigen radikalen Blatte, dessen Redakteur ein Staatsbeamter ist, ebenfalls ein Schmähartikel gegen ihn veröffentlicht, um ihn von der Reise dorthin abzuhalten. Die Aeußerungen des Gesandten Simic gegenüber einem ungarischen Journalisten hätten das Gefäß zum Ueberlaufen gebracht, und sein Auftreten bei dem Bänkette der Hochschulprofessoren sei nur ein Act der Selbstverteidigung gewesen. Sein Leben lang ein Mann des Kampe, werde er seine Rechte nicht schmälern lassen.

Die Anschauung, dass jene Abwehr seinerseits der Beginn einer Action sei, wies König Milan mit grösster Entschiedenheit zurück; Männer, welche derartige Actionen planen, pflegen dies nicht im vorhinein anzukündigen. Uebrigens habe er durch seine Abdankung klar bewiesen, dass er seine active politische Rolle aufzugeben entschlossen sei. Die Anschauung, dass er eine politische Action plane, werde von seinen Gegnern verbreitet, welche ihn um jeden Preis aus Belgrad entfernen möchten, da sie befürchten, dass er nach Eintritt der Großjährigkeit des Königs Alexander diesen durch seine väterlichen Rathschläge beeinflussen könnte. Der König betonte dann neuerdings, dass er nur zum Zwecke seiner Selbstverteidigung handle, da er überzeugt sei, dass die Radikalen sich seiner mit allen Mitteln zu entledigen suchen. Gegen die in Belgrad verbreitete Version, dass eine Stelle seines Toastes beim Bänkette der Hochschulprofessoren gegen den Regenten Ristic gerichtet sei, protestierte der König in

fühl sagt mir, dass die Herren nichts Gutes gegen mich im Schilde führen.

Jetzt ergreift einer von ihnen — ich erkenne in ihm deutlich den alten Landess-Schulinspector — das Wort und richtet an mich die Frage: «Was wissen Sie über die Verwendung des rauchlosen Pulvers im zweiten punischen Kriege? . . .» Ich weiß natürlich nichts darüber. Zweiter punischer Krieg? frage ich mich. Hat denn jemals ein erster stattgefunden? Ich hülle mich in ein hartnäckiges Schweigen, dieweil die Herren von der Prüfungscommission mir ihre leeren, stieren Blicke in den Leib bohren . . .

Und jetzt beginnt der Kampf zwischen Vernunft und Phantasie. Dunkel zuerst dämmert es in mir auf; dann wird die Erinnerung klarer und jetzt — es ist kein Zweifel: Ich habe ja schon vor vielen Jahren mein Maturitäts-Examen gemacht! Warum also sitze ich da, und mit welchem Rechte inquirieren mich die Herren? Zum Kuckuck! Das lasse ich mir nicht gefallen. Was geht mich der dreißigjährige Krieg an — oder fragten sie nicht nach dem peloponnesischen? . . .

Mittlerweile sehen sie mich noch immer mit ihren toten, glanzlosen Augen an . . . Ach was! Ich werde ihnen einfach sagen, dass ich schon längst . . . Aber um Himmelswillen! Was ist das? Ich habe zufällig zu Boden geblickt und entdecke, dass ich keine Schuhe an habe! Ich bin in bloßen Socken erschienen! Ein tödlicher Schreck ergreift mich. Ich fange an, mich zu mustern, und — bei Gott, ich habe auch kein Hemd an! Hinter dem Frack und der ausgeschnittenen Weste sieht die bloße Brust hervor. Und wie braun noch dazu mein Hals ist! Natürlich, ich musste auch im

entschiedenster Weise und fügte hinzu, dass Ristic selbst vom Gegenheil überzeugt worden sei. Obgleich er (der König) mit Ristic seinerzeit nicht immer eines Sinnes gewesen, erkenne er dennoch an, dass derselbe der hervorragendste Mann Serbiens sei. Er habe — fuhr der König fort — gar keinen Anlass zu Klagen gegen die Regenschaft, die ihm gegenüber stets correct vorgegangen sei.

Die auswärtige Lage Serbiens, namentlich dessen Beziehungen zu Österreich-Ungarn berührend, sprach der König die Ueberzeugung aus, dass das Verhalten der österreichisch-ungarischen Regierung durch die Motive politischer und wirtschaftlicher Natur veranlasst sei und einerseits die Antwort auf die Demonstration bei der Leichenseier Kacanski's, anderseits auf die serbisch-rumänische Handelsconvention bilde. Letztere nannte der König «la plus grande bêtise» der Radikalen, welche nach seiner Ansicht Serbien hierbei eine faule Rolle spielen ließen. Die Rumänen wollen Serbien in einen Krieg mit Österreich-Ungarn hineinziehen, um dann selbst mit dem Wiener Cabinet Frieden zu schließen. Serbien müsse die rumänischen Kastanien aus dem Feuer holen. Er sei während seiner Regierungszeit gegen einen Handelsvertrag mit Rumänen gewesen, da beide Länder gleichartige Produkte erzeugen, einander somit nichts bieten können. Die Radikalen schaden durch den gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustand sich selbst. Er sei — führte der König dann aus — stets für die Pflege der besten Beziehungen mit Österreich-Ungarn gewesen, und zwar schon deshalb, weil Serbien wirtschaftlich mit dieser Nachbarmonarchie gehen müsse.

Im weiteren Verlaufe sprach der König sich scharf und abfällig über einzelne Mitglieder der radikalen Partei aus, die, durch ihn erhoben, ihn nun belämpfen. Uebrigens habe ihn, wie bereits betont, nur das aggressive Vorgehen der Radikalen gegen seine Person aus der selbstaufgerichteten Reserve hinausgedrängt. Mit stillschweigendem Bedauern habe er bisher die innere Politik der Radikalen beobachtet und die Vernachlässigung der Armee wahrgenommen, da er sich darüber klar war, dass er diesen Gang der Dinge nicht hindern könne. Erst die Angriffe gegen ihn aus dem Munde hochstehender Radikalen zwingen ihn zur Selbstverteidigung.

Der Gewährsmann der «Pol. Corr.» bemerkte zum Schlusse, dass der König, der sich eines guten Aussehens erfreut, seine Aeußerungen mit dem Ausdruck voller Ueberzeugung, jedoch ohne alle Erregung vortrug.

### Politische Uebersicht.

(Bei den Landtagswahlen in Mähren) gewannen die Deutschen die drei im Jahre 1884 an die Czechen verlorenen Landgemeindenbezirke Aupis, Krenau und Prosnitz wieder und behaupteten Weißkirchen und Ostrau gegen die czechische Partei. Hierüber herrschte namentlich in Prosnitz große Aufregung. Das Volk sammelte sich abends an, so dass Cavallerie und Infanterie die Menge zerstreuen musste. Viele Personen wurden verhaftet. Dagegen gewannen die Czechen und Polen in Schlesien vier neue Landgemeindenbezirke.

(Sanitäre Vorsichtsmaßregeln.) In der Sitzung vom 28. Juni beschäftigte sich der Oberste Sanitätsrat zunächst mit den seit seiner letzten Sitzung eingelangten offiziellen Nachrichten über den Stand der Cholera in Spanien, denen zufolge sich diese Krankheit von dem ursprünglichen Infectionsherde in

heurigen Sommer sechs Wochen lang wie besessen auf dem Belbeser See herumrudern und mich von der Sonne verbrennen lassen! Wie kann nur ein Mensch von vier- und dreißig Jahren so kindisch sein, wie ein junger Maturant? . . .

Natürlich schäme ich mich bis in die Seele hinein vor den Herren. Aber sonderbar! Sie scheinen meine defekte Toilette gar nicht zu beachten; wenigstens starren sie mich noch immer so ruhig an . . . Ich versinke in ein tiefes Nachdenken. Sehen die Herren von der Commission nicht, wie mangelhaft ich bekleidet bin, oder sollte es, seitdem ich vor Jahren die Maturitätsprüfung abgelegt habe, in der Zwischenzeit üblich geworden sein, ohne Hemd und Schuhe zum Examen zu gehen? . . . Ja, so wird es sein, sage ich mir . . .

«Geben Sie doch die Cigarre aus dem Munde,» donnert mich jetzt plötzlich der Vorsitzende der Commission an, und die Professoren secundieren ihm in dumpfem Chor: «Heraus die Cigarre! Das ist unanständig! . . .» Wer? Ich? Eine Cigarre? . . . Aber, alle Heiligen, es ist so, in der That. Ich habe eine brennende Virginia im Munde! Während ich mir noch den Kopf darüber zerbreche, wieso die Cigarre in meinen Mund gekommen ist, sagt der Vorsitzende mit unheimlicher Stimme: «Sie haben meine Frage noch immer nicht beantwortet. Ich frage Sie also nochmals und zum letztenmale: Welches Gewicht hätte der Eiffel-Turm, wenn er massiv gebaut wäre, und zwar aus lauter Eiweißstoff, Albumin, H<sub>2</sub> C<sub>7</sub> O<sub>5</sub> M<sub>3</sub>, specifisches Gewicht 0.732985? . . .»

Na, denke ich mir, jetzt wird die Sache zu dumm;

Puebla Nugat nach den benachbarten Orten Montichelvo, Gandia, Fenalle, Beniganim, Palma, Carcagente, Cuatresonda, Benicola, Albaida und Rotova verbreitet hat, und nahm die Mittheilungen über die von der I. I. Seebehörde in Triest getroffenen Maßnahmen wegen sanitäts-polizeilicher Beaufsichtigung der aus Spanien einlangenden Seeprovenienzen zur Kenntnis.

(Kriegsminister Bauer auf Urlaub.) Se. Excellenz der Reichs-Kriegsminister F. M. Freiherr von Bauer trat am 2. Juli einen Urlaub an. Für die Dauer desselben leitet Se. Excellenz der Herr Sectionschef F. M. Ritter von Merkl die Dienstgeschäfte des Reichs-Kriegsministeriums.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht die fauchtenen Gesetze, betreffend das Verbot gewisser privater Bezeichnungen auf aichpflichtigen Fässern und betreffend den Verkehr mit den in Ungarn geachten Fässern in Cisleithanien.

(Bur Situation.) Die «Montagsrevue» verweist auf das Beispiel Ungarns, wo sich die Kroaten und nunmehr auch die Siebenbürgen Sachsen mit den Magyaren versöhnt haben und wo nun auch der Rossuth-Gedanke zu ersteren anfange. Sieht man von der schwäbischen Agitation unter den Slovaken ab, so werde Ungarn vom staatsrechtlichen Streite bald ganz erlöst sein. In Österreich sei man noch nicht so weit, aber alle Hoffnung beruhe auf dem böhmischen Ausgleiche. An der Thatstache, dass die Landesausstellung Deutsche, Böhmen und Magyaren friedlich vereinigen werde, muss die Suada der Grégr zerschellen.

(Handelskammer in Ragusa.) Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Matteo de Natali zum Präsidenten und des Pietro Ramadanovic zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Ragusa für das Jahr 1890 die Bestätigung ertheilt.

(Verordnung des I. I. Justizministeriums.) Der Justizminister Dr. Graf Schönborn hat am 17. Juni an alle Gerichte in Bezug auf die Vollstreckung der Urtheile der fürstlich montenegrinischen Gerichte in Österreich folgende Verordnung erlassen: «Den I. I. Gerichten wird zum Behufe der Beobachtung der Gegenseitigkeit zur Kenntnis gebracht, dass nach einer Erklärung der fürstlich montenegrinischen Regierung Erkenntnisse und Entscheidungen der I. I. Civilgerichte von den Behörden in Montenegro nicht vollstreckt werden.»

(Zollbeirath.) Das Statut für den zu activierenden Zollbeirath ist, wie wir seinerzeit meldeten, der ungarischen Regierung mitgetheilt worden. In den jüngsten Tagen ist nun eine Note aus Budapest in Wien eingelangt, in welcher die ungarische Regierung eröffnet, dass sie gegen das Statut keine Einwendung zu erheben findet.

(Der deutsche Reichstag) genehmigte in erster und zweiter Lesung die Vorlage über die Consular-Gerichtsbarkeit in Samoa und genehmigte endgültig den zweiten Nachtragsetat betreffs der Erhöhung der Beamtengehalte. Der Reichstag genehmigte ferner in zweiter Lesung den dritten Nachtragsetat über rund 73 Millionen. — Die Reichstagcommission für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal beschloss, die Entscheidung der Angelegenheit einschließlich der Platzfrage dem Kaiser zu überlassen.

die wollen mich wirklich examinieren. Nunmehr fange ich an, den Herren in ruhiger und klarer Rede aus einanderzusezen, dass ich ganz widerrechtlich hier sitze, dass ich schon vor sechzehn Jahren die Mittelschule, vor zwölf Jahren die Universität absolviert habe, dass ich alle die Dinge, um die sie mich hier fragen, längst verschwitzt habe, dass ich ernstere Sachen zu thun habe, weil ich Oberinspector der Luftballonlinie Laibach-Triest sei, dass ich . . .

«Wissen Sie denn nicht,» fällt mir jedoch der Vorsitzende ins Wort, «dass die damalige Prüfung nichts gilt? Alle Examina aus jenem Jahre sind annulliert worden . . .» — «Oho!» schreit ich, denn ich fange jetzt an, wild zu werden, «das hätten Sie mir früher sagen müssen. Jetzt habe ich alles vergessen.» — «Und Sie müssen doch die Prüfung wiederholen,» entgegnet er mit unheimlicher Festigkeit, «denn seither ist ein neuer Band von Homers bellum gallicum erschienen . . .

«Nun springe ich auf und brüllte dem Vorsitzenden ins Gesicht: «Was geht mir Ihr neuer Sophokles an? Ich . . .» Doch was geht vor? Plötzlich ist der Saal mit einem Rudel neun- oder zehnjähriger Knaben gefüllt, die mich spöttisch anblicken und einander rufen: «Ui, der alte Mensch!» Der Angstschweiß tritt mir auf die Stirn; die Knie schlottern mir; ich blicke wirr um mich, während der Vorsitzende mit der Miene eines Rhadamanthus verkündet: «Wird in die erste Classe zurückversetzt.»

Jetzt aber habe ich die Stimme wiedergefunden. «Was?» donnere ich, «in die erste Classe? Unter diese dummen Jungen? Ihr seid ja alle miteinander ver . . .»

(Frankreich.) Die Pariser Blätter beschäftigen sich bereits mit dem Datum der Parlamentsferien. Die Fortsetzung desselben hängt ausschließlich von dem Umfange der Budgetdebatte ab. Falls die Kammer neben den directen Abgaben, welche für die August-Session der Generalräthe genehmigt sein müssen, auch die 700-Millionen-Anleihe erledigen wollte, so dürften die Ferien kaum vor Ende Juli beginnen; begnügt sie sich hingegen mit den directen Abgaben, dann könnte der Schluss der ordentlichen Session schon um den 14. Juli erfolgen.

(In Serbien) wirkt die jüngste Rede des Königs Milan noch immer nach und sie dürfte den Radicalen noch manchen Schaden bereiten. Es ist kein Wunder, wenn infolge dessen Nachrichten über die angeblich bevorstehende Action des Königs, wie über Gegenmaßregeln der Radicalen verbreitet werden. Es heißt, dass die Regenschaft auf Andringen der Radicalen Vorstellungen bei Milan erhoben hätte.

(Der Abschluss der Brüsseler Conferenz.) Wie man aus Brüssel meldet, hat der holländische Bevollmächtigte bei der Antislaverei-Conferenz wohl die Generalacte der Conferenz, nicht aber die auf die Erhebung von Einfuhrzöllen im Gebiete des Kongobeckens bezügliche Zusicherung unterzeichnet.

(Fürst Ferdinand von Bulgarien) ließ eine telegraphische Verbindung zwischen dem Postamt und dem «Hotel National» in Karlsbad herstellen und ersuchte um Verlängerung des Nachtdienstes auf dem Telegraphenamt sowie um sofortige Zustellung der an ihn eilangenden Depeschen. Zwischen dem Fürsten Ferdinand und Sofia herrscht ein reger telegraphischer Verkehr.

(Deutsch-französischer Grenzconflict.) Von der Grenze bei Epinal wird gemeldet: Zwei französische Grenzbewohner wurden bei Holzammeln in dem Grenzwald von der deutschen Grenzwache angeschossen, wovon einer verletzt wurde, weil sie auf Aufrufen nicht zurückgegangen.

(Der schweizerische Bundesrat) setzte die Volksabstimmung über die Revision der Bundesverfassung behufs Einführung der staatlichen Unfall- und Krankenversicherung auf den 26. October, den Tag der Nationalratswahlen, fest.

(Das Panama-Unternehmen.) Einer Mittheilung der «Paix» zufolge ist die Mission Bonaparte Wyse's, welcher bei der Regierung von Columbia die Erstellung der Concession für den Bau des Panama-Canals durchsetzen sollte, beinahe vollständig gescheitert.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salzburger Zeitung» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Bad-Gastein 50 fl. und, wie die «Grazer Zeitung» meldet, den durch Brand verunglückten Bewohnern von Unter-Lengdorf 400 fl. zu spenden geruht.

(Mickiewicz-Feier in Wien.) Die am Samstag in Paris exhumierte Leiche des Adam Mickiewicz wird über Frankreich, Schweiz, Tirol und Wien nach Krakau geführt. In Wien bildete sich ein Polencomité, bestehend aus den Vertretern der polnischen Vereine, und es wurde beschlossen, dass heute um 6 Uhr abends, wo die Leiche von Wien weggeführt wird, die

Doch noch ehe ich geendet habe, packen mich vier kräftige Arme. Oh, ich erkenne euch wohl, ihr zwei Schuldner. So schändlich handelt ihr an mir? Habe ich das um euch verdient, die ihr so viel an mir verdient habt? . . . Ich will mich gegen ihre Umarmung wehren. Aber o Schreck, die Glieder sind mir gelähmt! Ich kann mich nicht rühren! Also will ich wenigstens protestieren . . .

«Ich gehe nicht in die erste Classe! Nein, ich will nicht! Ich bin Wähler, ich bin Oberinspector! Das ist eine Schande für einen Rechtsstaat!» Das alles will ich ihnen zutun. Aber auch die Zunge ist gelähmt! Ich fange an zu lachen; doch ich bringe keinen Ton hervor. Eine dumpfe, wahnähnliche Verzweiflung überkommt mich, die mir schließlich die Besinnung raubt.

Wie lange ich so daliege, weiß ich nicht. Plötzlich verspürte ich einen Schmerz am Kopf. Ich greife aufs Haupt und — erfasse den Fuß des Nachkastens.

Oben höre ich meine Uhr ticken; wahrhaftig, ich bin aus dem Bette gefallen. Vor mir sehe ich meine wirren Augen einen frühen Sonnenstrahl, der durch eine Spalte der herabgelassenen Jalousie sich durchgestohlen hat. . . . Ich blicke eine Sekunde um mich, eine Erkenntnis dämmert in mir auf, der bekommene Brust entringt sich ein tiefer, froher Seufzer der Erleichterung . . .

Dem Himmel sei Dank! Ich bin gerettet! Denn dort in der Ecke steht noch immer mein lieber, alter Schreibtisch, und in seiner untersten Lade links — ich weiß es bestimmt — ruht mein liebes, altes, vergilbtes Maturitätszeugnis! . . .

polnischen Vereine sich am Nordbahnhofe zu versammeln haben. Die Versammlten begeben sich hierauf zum Waggon, wo die Leiche des Mickiewicz untergebracht ist, und dort werden Ansprachen gehalten werden, und zwar von Fürst Georg Czartoryski namens der gesamten polnischen Colonie, dann von je einem Vertreter der Vereine «Łódź» und «Ognisko»; hierauf wird die Leiche von einem Geistlichen eingegangen und schließlich schieben die Versammlten den Waggon zur Locomotive.

— (Die Revolution in San Salvador.)

Über die letzte, bereits gemeldete Umwälzung in der mittelamerikanischen Republik San Salvador liegen aus Newyork folgende nähere Nachrichten vor: Auf dem Balle, welcher zur Feier der Erinnerung an die Erhebung des Präsidenten Generals Menendez vor fünf Jahren veranstaltet wurde, drang der General Marcia ein und verkündete im Namen des Generals Czata, welcher mit 600 Mann von Santa Anna gekommen war, gegen die Regierung sei ein Aufstand ausgebrochen, General Menendez solle demgemäß abbanken. Menendez ließ Marcia vor sich kommen, es entstand ein Wortwechsel, und der dem Präsidenten treue General Martinez stach Marcia mit einem Pistolschuss nieder. Das war für die Soldaten des meuterischen Czata das Zeichen, einzubrechen; Martinez wurde gefangen genommen, und bei dem nun entstandenen Kampfe gab es 23 Tote. Präsident Menendez, schon lange herzleidend, starb vor Aufregung. Die vom General Czata gebildete Regierung war nur von kurzer Dauer; jetzt ist Guirola Präsident.

— (Das Verschwinden des blonden Haars.)

Nach der Statistik eines englischen Physiologen ist in berechenbarer Zeit das vollständige Verschwinden des blonden Haars zu befürchten. Er weist nach, dass bei allen Erwachsenen die Haare bedeutend nachschwärzen, besonders beim männlichen Geschlecht, bei dem die nachträgliche Dunkelung des Haars 55 Prozent betragen soll. Bei den Frauen ist das Verhältnis, vielleicht infolge des Minderbedarfes an Fettstoffen zur Glättung des Haars, ein geringeres, gleichwohl nimmt auch bei ihnen die Dunkelung so weit zu, dass bei den Kindern das stärkere Hervortreten des dunklen Haars ziffernmäig festgestellt werden konnte. Es kommt aber noch der Umstand hinzu, dass sich die Blondinen weit weniger verheiraten, als die Brünetten. Derselbe Physiologe stellte die Farbe des Haars von fünftausend Frauen über dreißig Jahren in einer mittleren Stadt Englands fest, wobei sich das Verhältnis der Hellen zu den Dunklen wie zwei zu drei stellte. Von hundert Blondinen aber waren nur fünfundfünzig verheiratet, dagegen von hundert Brünetten neunundfünfzig. Dieser Statistiker meint deshalb, dass nach etwa zweihundert Jahren in England die Blondinen fast verschwunden sein würden.

— (Ein Theaterbrand.) Vorgestern brach im Theater Molière in Brüssel um 11 Uhr nachts während der Vorstellung Feuer unterhalb der Bühne aus. Infolge der aufsteigenden Rauchwolken ergriff das zahlreich versammelte Publicum eine Panik; es entstand ein furchtbares Gedränge nach den Ausgängen, wobei viele Personen erheblich verletzt wurden. Das Gallerie-Publicum flüchtete durch die Fenster der oberen Stockwerke und suchte mittels Rettungsleitern die Straße zu gewinnen. Mehrere Frauen stürzten und erlitten schwere Verletzungen. Die herbeigeeilte Feuerwehr löschte den Brand.

— (Aus den Alpen.) Herr Demeter Diamantidi aus Wien, Mitglied des österreichischen

Alpenclubs, schreibt, dass die Schneeverhältnisse in den Alpen heuer außerordentlich günstige sind, so dass Hochtouren schon jetzt ohne jede Gefahr und Beschwerde unternommen werden können.

— (Eine Mordthät.) Aus Pressburg wird telegraphiert: Im Bisztornitzer Holz nördlich Trenčin wurde eine schreckliche Blutthät vollbracht. Eine herumziehende Bigeunertruppe hat einen alten Mann, angeblich einen Bettler, ermordet, den Leichnam zerstückelt und dann, wie berichtet wird, den der Truppe gehörigen Bären als Futter vorgeworfen. Die Unmenschen wurden verhaftet.

— (Sibirische Eisenbahn.) Die Kosten der sibirischen Eisenbahn, der längsten auf der Erde, werden auf nicht weniger als eine Milliarde und 200.000 Rubel berechnet; dazu kommen noch 22 Millionen Rubel für die Vorarbeiten. Und wenn dieser ungeheure Schieneweg wirklich ausgeführt würde, ergäbe sich für die ersten Jahre ein Betriebsdeficit von 10 Millionen Rubel.

— (Ein Erfolg.) Aus Budapest wird geschrieben: Einer unserer hervorragendsten Schriftsteller hat eine Flugschrift gegen das Lottospiel herausgegeben. Der Erfolg blieb nicht aus. Unmittelbar nach Erscheinen der Flugschrift erhielt der Verfasser folgenden Brief: «Sehr geehrter Herr! Ihr Meisterwerk gegen das Lottospiel habe ich gelesen, und dankbarfüllt ergreife ich die Gelegenheit, um Ihnen für den ausgezeichneten Erfolg ihres Buches zu danken. Ihr Werk besteht aus 88 Seiten, 44 Blättern und erschien am 27. März. Ich habe die Nummern 88, 44 und 27 gesetzt und gewann in der letztenziehung 600 fl.» — Wenn nur jeder Schriftsteller ein so nützliches Buch schreiben würde!

— (Selbstmord eines Richters.) Wie aus Prag telegraphiert wird, hat sich in Ušice der dortige Bezirkrichter, Herr Wenzel Matley, im Kleiderschrank erhängt. Er soll die That in einem Anfall von Geistesstörung verübt haben.

— (Gefährte Processe.) Die katholische Processe in Gent zu Ehren des Peter-Paul-Tages wurde unmittelbar, nachdem sie die Kathedrale verlassen, von einem Böbelhausen angegriffen und gesprengt. Der Genter Bischof Stillemans musste mit seinem Clerus in die Domkirche flüchten. Die Polizei intervenierte. Zahlreiche Personen wurden verwundet.

— (Hitze in Nordamerika.) Seit den ersten Tagen der vorigen Woche herrscht in den nördlichen Districten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ungewöhnliche Hitze. Das Thermometer stieg bis auf 98 Grad Fahrenheit. In Chicago steigerte sich die Hitze sogar auf 102 Grad. In jener Stadt starben 25 Personen am Sonnentisch, und viele wurden ohnmächtig. In St. Louis starben neun Personen.

— (In Warschau) ist vorgestern nachts die berühmte polnische Schauspielerin Marie Wisnowska in ihrer Wohnung ermordet worden.

— (Der Diamant des Nizam.) Aus London wird berichtet: Der Nizam von Hyderabad kaufte jüngst in Madras für 165.000 Rupien einen prachtvollen Diamanten, der vor dem Schleifen  $67\frac{1}{2}$  Karat und nach demselben  $24\frac{1}{2}$  Karat wog. Kenner bezeichneten ihn als einen der besten und reinsten Steine. Der Nizam wird ihn in seiner Krone tragen.

— (Unter Künstlern.) «Bruder, borg' mir fünf Gulden.» — «Niemals!» — «So ist denn Freundschaft nur Chimäre? Du nanntest mich doch immer dein zweites Ich!» — «Eben deshalb! Ich kenne mich!»

— Nein, niemals! Ich wüsste auch gar nicht, aus welchem Grunde er sich zu irgend einer Reise, sei sie nun länger oder kürzer, hätte veranlasst sehen sollen. Um zu reisen, bedarf man vor allem des Geldes, und an dem Tage, an welchem Pierre mich verlassen, gab ich ihm zwölf Sous. Das war alles Bargeld, welches er bei sich trug. Wohin hätte er damit reisen sollen? Nein, ich zweifle keine Sekunde mehr, dass mein Mann tot ist, und eine innere Stimme flüstert mir zu, wer einzigt sein Mörder ist!

— Sie glauben — ?

— Dass jener Paulo ihn tödete; ja, das glaube ich! Er hat sich seiner entledigt, weil er ihn störte. Paulo weiß, wo die Enkelin der Frau Marquise sich aufhält, und will allein daraus Vortheil ziehen.

— Haben Sie Ihren Verdacht der Polizei mitgetheilt? forschte der Marquis.

— Ich kann Paulo nicht anklagen, folglich theile ich der Behörde nur das Verschwinden meines Gatten mit, weiter nichts!

— Und es ist nichts ermittelt worden?

— Nein, nichts — nichts!

— Frau von Saulieu saß tief bewegt.

— Ich beklage Sie tief, sprach sie nach secundenlangem Schweigen. «Haben Sie auch einen Mann verloren, der der Theilnahme nicht würdig war, die Sie ihm zollen, so war derselbe doch immer Ihr Gatte. Sie haben ein Recht auf meine Unterstützung; ich will, dass Sie in Zukunft keine Not mehr leiden, und Sie können monatlich auf eine Pension von hundert Francs rechnen.»

## Nachdruck verboten.

### Verstochen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(57. Fortsetzung.)

«Glauben Sie vielleicht, dass auch der Besuch Ihres Gatten bei der Marquise von Saulieu die Folge einer Einfüsterung dieses Paulo war?» mischte Herr von Premorin sich in das Gespräch.

«Das kann sein; mit Bestimmtheit will ich es nicht behaupten. Der Zweck meiner heutigen Hierherkunft ist in erster Linie derjenige, an die Frau Marquise die Frage zu stellen, ob Sie seit dem vierundzwanzigsten September meinen Gatten wiedergesehen haben?»

Frau von Saulieu verneinte überrascht.

«D, danu ist er todt, todt!» klagte die unglückliche Frau, während Herr von Premorin und die Marquise sich einen bedeutungsvollen Blick zuwiesen.

«Erklären Sie uns doch, weshalb Sie dies mit einer solchen Bestimmtheit behaupten, Frau Daras,» sprach der Marquis. «Wir verstehen Sie nicht!»

«Sie werden es nur zu bald begreifen. Am vierundzwanzigsten September nachmittags hat mein Mann mich verlassen und ich bekam ihn seither nicht wieder zu Gesicht.»

Und die Frau brach in Thränen aus. Herr von Premorin aber sprach ruhig:

«Meine gute Frau, regen Sie sich nicht unnötig auf. Bis jetzt ist es durchaus nicht erwiesen, dass Ihr Gatte wirklich todt ist. Hat er Ihnen nicht etwa von einer längeren Reise erzählt, welche er vorhabe?»

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnen.) Der Handelsminister hat an die Verwaltungen der österreichischen Eisenbahnen einen Erlass, betreffend die Einführung von Controlvorrichtungen zur Bezeichnung der Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnzüge, gerichtet. Der Minister weist in dem Erlass darauf hin, dass die meisten größeren Eisenbahn-Unfälle in der letzten Zeit durch vorschrifswidrig schnelles Fahren der Züge, insbesondere in Strecken mit größeren Gefällen oder mit erheblich verschiedenen Niveauverhältnissen, beziehungsweise durch vorzeitige Einfahrt von Zügen in die Stationen herbeigeführt worden sind. Er empfiehlt den Bahnverwaltungen die Einführung der bei ausländischen Bahnen schon vielfach in Verwendung stehenden elektrischen Contactvorrichtungen, welche entweder in gleichmäßigen Abständen von je ein Meter Länge angebracht oder eine im größeren Gefälle liegende Theilstrecke begrenzend, durch die Räder des fahrenden Zuges niedergedrückt werden, dabei einen elektrischen Stromkreis schließen und mittels desselben an einem Registrierapparate sichtbare Zeichen hinterlassen. Die Bahnverwaltungen werden aufgefordert, bis Ende Juli 1890 die von ihnen in Aussicht genommenen Controleinrichtungen der Aufsichtsbehörde zur Beurachtung vorzulegen.

— (Dr. Theodor Petritsch †) Aus Rann schreibt man uns: Am 28. Juni ist hier im besten Mannesalter und inmitten seiner Berufstätigkeit Herr Dr. Theodor Petritsch, 1. k. Gerichtsadjunct in Rann, an Apoplexie verschieden; seine irdischen Überreste wurden nach Laibach überführt und dort in der Familiengruft beigesetzt. An seinem Grabe weinen Thränen des Schmerzes und der Trauer die trostlose, tiefgebeugte Witwe und vier unmündige Kinder, denen er ein fürsorglicher und liebevoller Vater gewesen. Der Bereigte, Sohn eines mit zahlreichen Kindern gesegneten 1. k. Landesgerichtsrathes, war bei seinem Fortkommen größtentheils auf sich selbst angewiesen, musste daher schon in seinen jungen Jahren viel Ungemach erleiden, das ihm auch am Abende seines Lebens nicht erspart geblieben. Nach Absolvierung der Studien und Erlangung des Doctorgrades widmete er sich der Justiz, der er sich ganz geweiht, so dass er nicht bloß mit den geltenden Gesetzen innig vertraut, sondern auch bestrebt war, sich auf der Höhe der juridischen Wissenschaften zu erhalten. Dank seiner umfassenden Bildung, waren seine Entscheidungen mit juridischem Scharfsinn durchdacht und richtig begründet. In der Gesellschaft war Petritsch gerne gesehen und beliebt, denn er besaß die Gabe, sein Gespräch mit zumeist geistreichen Einfällen und Bemerkungen zu würzen. Bei seinem offenen Charakter hatte er viele aufrichtige Freunde.

Dr. B.

— (Die 1. k. gewerblichen Fachschulen) in Laibach veranstalten mit Beginn der nächsten Woche eine Schulausstellung im landschaftlichen Redoutensaal. Die Ausstellung, an welcher sich sowohl die Fachschule für Holzindustrie als auch jene für Kunststickerei beteiligen werden, hat den Zweck, dem Publikum die Fortschritte zu zeigen, welche von den Böglungen in den beiden verflossenen Schuljahren sowohl in den theoretischen als auch in praktischen Fächern gemacht wurden. Der Eintritt ist unentgeltlich.

— (Schnee.) In den Tiroler und Schweizer Alpen stellte sich der Monat Juli unter Donner und Blitzen mit einem ergiebigen Schneefalle ein. Die Berge

Die arme Frau erschöpfte sich in Dankesworten. «Tag und Nacht, Frau Marquise, will ich beten, dass der Himmel Ihnen Ihr Enkelkind wieder zuführe!» versicherte sie ein um das andernmal und empfahl sich dann unter Thränen und Tränen.

Als die Marquise sich mit Herrn von Premorin wieder allein sah, sah sie diesen forschend an, als wollte sie in seiner Seele lesen, welchen Eindruck die stadtgehabte Scene auf ihn geübt hatte.

«Glauben Sie, dass jener Doraž wirklich ermordet ist?» forschte sie nach einer Pause.

«Ja, und zwar, wie der Instinct diese arme Frau ganz richtig vermuten lässt, durch den Italiener Paulo!» lautete seine Entgegnung.

«Und von jenem Menschen, welcher ein gemeiner Verbrecher zu sein scheint, soll ich das Glück meines Lebens, soll ich das Kind meiner armen Gabriele in Empfang nehmen? Ich zittere, wenn ich daran denke!»

«Theure, alte Freundin, der Himmel wird Sie nicht verlassen. Sie sehen, dass alles, was jene Frau uns gesagt hat, mit meiner ursprünglichen Meinung übereinstimmt. Doraž war im Weg, er musste entfernt werden. Er ist in Paris oder in der Umgegend von Paris ermordet worden, und man möchte den Glauben erwecken, dass er in einem Hamburger Hospital gestorben sei. Ich bin jetzt mehr denn vorher davon überzeugt, dass dieser deutsche Brief eine Fälschung ist, und zwar eine von dem Italiener Paulo vollzogene Fälschung. Hüten wir uns vor diesem Elenden, seien wir vorsichtig und warten wir die Dinge ab, die kommen werden!»

(Fortsetzung folgt.)

finden bis über die Waldgrenze hinab mit Schnee bedeckt. Infolge der gesunkenen Temperatur haben glücklicherweise die durch Regengüsse in den letzten Tagen bedrohlich aufgetretenen Hochwässer der Gebirgsbäche und des Rheins nachgelassen, so dass die Überschwemmungsgefahr verschwunden ist.

— (Unglücksfall.) Am 28. Juni gegen 2 Uhr nachmittags begab sich der 70jährige Gemeindediener Lorenz Jereb aus Unteridria nach Mitterkanomla, wo er dem Besitzer Matthäus Belikajne einen Vorladungszettel einhändigte. Bei dieser Gelegenheit äußerte er sich, dass er in Oberkanomla noch einige Justizstellen zu besorgen habe und auch dahin gehen werde, obwohl er sich etwas unwohl fühle. Um 4 Uhr nachmittags verließ Jereb das Haus des Belikajne und schlug einen an einem steilen und felsigen Abhange vorbeiführenden Fußsteig ein. Unterwegs wollte sich Jereb von einer am Abhange stehenden Esche einen Stock abschneiden; als derselbe nun einen Ast zu sich zog und denselben schon etwas angeschnitten hatte, dörfte er das Gleichgewicht verloren haben und stürzte in den circa 25 Meter tiefen Malinc-Graben, wo er mit zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde.

— (Vier Tage ohne Nahrung.) Ein fünfjähriger Knabe Namens Johann Smoň wurde, wie man uns aus Cilli schreibt, letzten Freitag zu einem dortigen Arzt gebracht. Der Kleine, der Holzerleute Kind ist, war am 22. v. M. auf die Planina gegangen, um Erdbeeren zu pflücken, hatte sich verirrt und konnte trotz eifrigsten Nachforschens nicht gefunden werden, bis endlich am 26. v. M., also 4 Tage später, der fürstlich Windischgräf'sche Waldheger um 9 Uhr vormittags auf dem höchstgelegenen Theile der Alpe auf den Knaben stieß, der, bloß mit einem Hemdchen bekleidet, bewusstlos dalag. Der Kleine war durch 95 Stunden ohne Nahrung und in seinen sehr nothdürftigen Kleidern allen Unbillen der Witterung, insbesondere auch den wiederholten Hagelschlägen ausgesetzt; trotzdem ist Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

— (In Beldes) sind in den letzten Tagen u. a. Fürst Ernst Windisch-Grätz und Graf Wesselsheim, österreichisch-ungarischer Gesandte in Brasilien, widmete er sich der Justiz, der er sich ganz geweiht, so dass er nicht bloß mit den geltenden Gesetzen innig vertraut, sondern auch bestrebt war, sich auf der Höhe der juridischen Wissenschaften zu erhalten. Dank seiner umfassenden Bildung, waren seine Entscheidungen mit juridischem Scharfsinn durchdacht und richtig begründet. In der Gesellschaft war Petritsch gerne gesehen und beliebt, denn er besaß die Gabe, sein Gespräch mit zumeist geistreichen Einfällen und Bemerkungen zu würzen. Bei seinem offenen Charakter hatte er viele aufrichtige Freunde.

— (Promenade-Concert.) Heute abends 6 Uhr findet in der Sternallee ein Promenade-Concert, ausgeführt von der Musikkapelle des 17. Infanterie-regiments, statt. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) Dorner-Marsch von Biehrer; 2.) Ouverture zur Oper Les Diamans de la couronne von Auber; 3.) Tadolini-Walzer aus der Oper «Der Liebestrank» von Donizetti; 4.) Phantasie aus der Oper «Der fliegende Holländer» von Richard Wagner; 5.) «Juristenball», Polka franc.; 6.) Italienische Serenade von Jungmann; 7.) «Die Post in den Alpen», Galopp von Šebel; 8.) Dormus-Marsch von Scharoch.

— (Für Ausflügler.) Gewiss wird es den Besuchern unserer freundlichen Umgebung angenehm sein zu vernehmen, dass das alte Gasthaus auf dem schönen Sattel des St. Katharina-Berges (zum Anzic) wieder eröffnet worden ist und die jungen Wirtsleute bestrebt sind, den Besuchenden in jeder Weise entgegenzukommen.

— (Laibacher freiwillige Feuerwehr.) Die diesjährige Hauptversammlung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr, welche für kommenden Sonntag anberaumt war, wurde eingetretener Hindernisse wegen auf Sonntag den 13. Juli verschoben. Die Tagesordnung bleibt dieselbe, wie sie bereits bekanntgegeben worden ist.

— (Defraudation.) Der Defraudant Bušan, früher Postofficial in Bzengg, welcher nach Amerika geflohen war und von dort ausgeliefert wurde, ist gestern vom Ugramer Gerichtshofe zu vier Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden.

— (Touristisch.) Bergführer Johann Klančnik aus Mojsstrana hat am 24. Juni d. J. zum hundertstenmale den Triglav bestiegen.

— (Selbstmord.) Der gewesene Besitzer Mathias Bajc in Bzmarje hat sich gestern erhängt. Das Motiv, welches den 80jährigen Greis zum Selbstmorde getrieben, ist nicht bekannt.

— (Die Artillerie von Klagenfurt) ist gestern zu den Schießübungen nach Gurkfeld abmarschiert.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Prag, 2. Juli. Die auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums stehende Wahl zweier Delegierten in den Landesschulrat wurde über Antrag des Dr. Podlipny und unter Zustimmung der meisten Altczechen vertagt. Dr. Podlipny legte dar, dass, wiewohl das Gesetz über die Zweitteilung des Landesschulrates noch nicht rechtstätig ist, anerkennen die Jungczechen doch dessen Rechtsgültigkeit und wollen sich an der Delegiertenwahl beteiligen, doch hätten sie wenigstens eine vertrauliche Vorberathung aller Parteien befußt Einigung über die zu wählenden Persönlichkeiten gewünscht.

Troppau, 2. Juli. Bei den heutigen Landtagswahlen in den Städtebezirken ist die deutsch-liberale Liste vollständig durchgedrungen. Es wurden gewählt: in Wagstadt: Dr. Karl Zimmer; in Jägerndorf: Doctor Emil Rostowanski; in Freudenthal: Friedrich Kurzweil; in Freivaldau: Dr. Pohl; in Bielitz: Superintendent Haase.

Sarajevo, 2. Juli. Der serbische Consul Marinovic wurde gestern abends auf dem Marktplatz in Pristina durch einen Flintenschuss von einem unbekannten Thäter ermordet. Es wird ein politischer Racheact vermutet.

Berlin, 2. Juli. Der Reichstag hat sich nach Erledigung der Tagesordnung vertagt.

Valencia, 2. Juli. In der Provinz sind gestern 14, in der Stadt keine Erkrankungen an Cholera gemeldet worden.

Belgrad, 2. Juli. Der serbische Consul in Pristina, Marinovic, wurde, wie ein Telegramm seiner Gattin angezeigt, um 1 Uhr nachts ermordet. Details fehlen. Der serbische Consul in Skopje wurde angewiesen, sich sofort nach Pristina zu begeben, während der serbische Gesandte in Constantinopel beauftragt wurde, eine strenge Untersuchung und vollste Genugthung zu verlangen.

## Angelommene Fremde.

Am 1. Juli.

Hotel Stadt Wien. Lanzer, Prager, Felle, Ille, Waller, Beheim, Kaufleute Wien. — Katschova, Hauptmann, Klosterneuburg. — Hostelic, Lehrerin, Fiume. — Sonne, Finanzwache-Commissär, Pontafel. — Hirsch, Kaufmann, Weipert. — Urbancic und Wust, Private, Steinbüchel. — Mamakis, Fiume. — Schnabreiter, Larvis.

Hotel Elefant. Kuska und Myselbach, Kaufleute; Backbaum, Horat und Weckler, Wien. — Mavich, Agent; Ubaldini, f. und f. Hauptmann, und Maurich, Triest. — Sirca, Sturije, von Viragh, Ungarn. — Humel, Tabor. — Fischer, Kaufm., Barcs. — Aljančič, Private, Feistritz. — Politis, Kaufm., Korfu. — Schmidt, Kaufm., Salzburg. — Meden, Bihać.

Hotel Südbahnhof. Kalan, Lac. — Wladitsch, Kaufmann, Schabac. — Jungwirth, Belfweg.

## Verstorbene.

Den 1. Juli. Josef Čubravić, Student, 25 Jahre, Burgstallgasse 2, Tuberkulose. — Ludwig Klepec, Aufseher-Sohn, 11 Mon., Karlstädterstraße 22, Fraisen.

Den 2. Juli. Sylvester Mitterdorfer, Zwängling, 15 J., Polanadam 50, Morbus Britthii.

## Volkswirtschaftliches.

## 1854er Staatslose.

Bei der vorgestern vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende Serien verlost: 35 147 151 196 290 307 413 788 957 984 988 1123 1146 1336 1443 1474 1653 1704 1911 1931 2053 2099 2136 2234 2251 2274 2380 2477 2508 2509 2567 2572 2653 2730 2739 2742 2790 2811 2864 2986 3009 3218 3262 3297 3339 3359 3385 3393 3443 3526 3695 3873 und 3921. Die Gewinn-Verlosung findet am 1. October statt.

Laibach, 2. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 18 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (18 Klafter).

## Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.		Mitt.	Mitt.
	fl. / tr.	fl. / tr.		fl. / tr.	fl. / tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 97	6 89	Butter pr. Kilo . .	—	70
Korn	5 20	5 36	Eier pr. Stück . .	—	2
Gerste	3 58	4 29	Wurst pr. Liter . .	—	9
Hafser	3 41	3 57	Kinderleicht pr. Kilo . .	—	59
Halbfrucht	—	6	Kalbfleisch . .	—	52
Heiden	5 36	6 27	Schweinefleisch . .	—	62
Hirse	4 71	4 44	Schöpfsfleisch . .	—	38
Kulturuz	4 87	4 81	Händel pr. Stück . .	—	35
Erdäpfel 100 Kilo	4 50	—	Tomaten . .	—	18
Linien pr. Hektolit	11	—	Heu pr. M.-Ct. .	1 45	
Erbsen	12	—	Stroh . .	—	1 78
Zitullen	9	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6 40	
Kindschmalz Kilo	—	90	—	—	
Schweinschmalz .	—	70	— weiches, . .	4 20	
Speck, frisch . .	—	60	— Wein, roth, 100 Bit.	—	20
— geräuchert . .	—	70	— weißer, . .	—	24

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 1000 Metern auf 0°C. reduziert	Auflufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Riedberglag in 1000 Metern
7 U. Mg.	731 4	20 2	○. schwach	heiter		
2. 2. N.	732 5	25 8	SW. schwach	heiter	0 00	
9 U.	734 2	19 2	SW. schwach	bewölkt		

Tagsüber wechselnde Bewölkung, Sonnenchein, schönes Abendrot; abends bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 21 7°, um 2 6° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglic.

Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 7-85 per Meter — glatt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg f. und f. Hofflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

(6) 11—6

## Course an der Wiener Börse vom 2. Juli 1890.

Nach dem offiziellen Tousblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. T.M.).	Geld	Ware	Oesterl. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
5% einheitliche Rente in Noten	88 80	88 50	5% galizische	104—	105—	Staatsbahn	106 80	107 60	hypotheken., 5fl. 200 fl. 25% T.M.	69 25	70—	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	196 25	196 26
89 00	89 25	5% mährische	109 50	—	Südbahn à 5%	195 75	—	Vanderbahn, 5fl. 200 fl. G.	232 80	233 40	Ung. Westb. (Staats-T.M.) 200 fl. S.	196 50	196—	
1854er 4% Staatsloste. 250 fl.	—	—	5% Krain und Küstenland	—	—	5% niederösterreichische	152—	152 50	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	97 25	98 1—	Industrie-Aktionen (per Stück).		
1860er 5% ganze 500 fl.	140 20	140 50	5% steirische	109—	109 75	Ung.-galiz. Bahn	121 25	122 25	Unionbank 200 fl.	240 25	240 75	Bauagel., Mgl. Oestl. 100 fl.	82—	84—
1864er Staatsloste. 100 fl.	145 75	146 75	5% kroatische und slavonische	104 25	105 50	—	100 75	101 50	Berlehrbahn, Mgl. 140 fl.	160—	161—	Eispierl. Eisen und Stahl-Ind.	82 50	84—
5% Dom.-Böhr. à 120 fl.	148—	149 60	5% steiermärkische	—	—	—	—	—	—	—	Eisenbahnw.-Bürg., erste, 80 fl.	97 50	98 50	
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	109 80	109 60	5% Temeser Banat	—	—	—	—	—	—	—	Ehemühl., Papierl. u. B.-G.	55—	55 50	
Oesterl. Rentante, steuerfrei	101 40	101 60	5% ungarische	—	—	—	—	—	—	—	Fließinger Brauerei 100 fl.	92 75	98 25	
Garantierte Eisenbahn- Schulverschreibungen.			Andere öffentl. Anlehen.	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	121 50	122 50	Städter. Bahn 200 fl. Silber	85—	84—	Montan-Gesell., österr.-alpine	98 75	99 25		
Eisabethbahn in G. steuerfrei.	115 70	116 80	Anteilen der Stadt Görlitz	bto. Anleihe 1878	106 25	107 25	Salzach-Bahn 40 fl.	22—	23—	Bräger Eisen-Ind.-Gesl. 200 fl.	41—	41 8—		
Franz-Joseph-Bahn in Silber.	117 50	118 50	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	110—	—	Rothen Kreuz, Mgl. Gesl. v. 10 fl.	58—	59—	Salzg.-Tari. Steinthölen 80 fl.	44 5	44 2—			
Koransberger Bahn in Silber	105—	—	Brämer.-Unl. d. Stadtg. Wien	146 50	147—	Salzach-Bahn 40 fl.	18 50	18 90	Weltbahn 200 fl.	339—	341—			
Eisabethbahn 200 fl. T.M.	239—	242—	Böhr.-Bahn 20 fl.	99—	99 75	St. Genoys-Bahn 40 fl.	19 50	20 50	Weltbahn 200 fl.	370—	374—			
dette Linz-Bubweis 200 fl. B.	220—	222—	Waldstein-Bahn 20 fl.	61 75	62 75	Drau-Eli. (W.-D.-B.) 200 fl. T.M.	39 75	40 75	Drau-Eli. (W.-D.-B.) 200 fl. S.	199—	200—			
dette Salz.-Tari 200 fl. B.	212—	—	Windisch-Grätz-Bahn 20 fl.	50 50	52 25	Dup.-Boden. Eli. (W.-D.-B.) 200 fl. S.	—	—	Waggon-Gelbans. Flig. in Pest	80 fl.	89 55			
Eisabethbahn für 200 Mark	110 60	111 25	Verch. d. Böbencreditanstalt	116 50	117 50	Herzian.-Bahn 1000 fl. T.M.	27 55	27 65	Wrt. Baugef. 100 fl.	75—	76—			
dette für 200 Mark 4%	115 80	116 80	—	bto.	109 75	101 75	Sal. Carl.-Budw.-B. 200 fl. T.M.	199 50	200—	Wienberger Biegel.-Aktion.-Gesl.	179—	179 50		
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	97 60	98 60	—	bto.	—	—	Emb.-Gernow.-Fisch.-Eisen- bahn-Gesell. 200 fl. S.	229 25	230 25	Devisen.				
Koransberger Bahn Em. 1884	96 50	97—	—	bto.	—	—	Gold.-Öst.-ung. Kriegsb. 500 fl. T.M.	463—	367—	Deutsche Blätze	57 27,	57 26		
Ang. Goldrente 4%	102 85	108 05	Leit. Hypothekenbank 10%.	108 50	109—	Anglo-Östl. Bahn 200 fl. 80% T.M.	158—	158 50	Oesterl. Nordostbahn 500 fl. Silb.	215 25	215 75			
dette Papierrente 5%	99 85	100—	Leit. Hypothekenbank 10%.	101 95	—	Banfferein, Wiener 100 fl.	120 20	120 80	Irak.-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	74 75	75 50			
Ang. Eisenb.-Unl. 120 fl. B.-B.-S.	117—	117 60	bto. -ing. Bant verl. 4%	101 25	101 50	Erdbt.-Unl. fl. 200 fl. S. 40%	322—	323—	Südbahn 200 fl. Silber	188 25	188 75			
bto. dto. cumul. Städte	97 40	98 10	bto. 50Jähr.	100 20	100 70	Erdbt.-f. Hamb. u. G. 160 fl.	304—	304 50	Südbahn 200 fl. Silber	178—	174—			
bto. Östbahn-Prioritäten	—	—	—	—	—	Depotbank, Allg. ung. 200 fl.	343 75	344 25	Tramway-Gesl. Br. 170 fl. B.	—	—			
bto. Staats-Obligat. v. 3. 1876	113—	114—	—	—	—	Depotbank, Allg. 200 fl.	199—	201—	neu. Br., Prioritäts-	—	—			
bto. Weinachent.-Gesl. 100 fl.	—	—	—	—	—	Depotbank, Allg. 500 fl.	585—	595—	Action 100 fl.	97—	98—			
bto. Brämer.-Unl. à 100 fl. B.	188 75	189 25	Herzian.-Bahn Em. 1886	100 80	101 80	Depotbank, Allg. 500 fl.	209—	211—	Papier-Mübel	197 75	198 25			
bto. dto. à 50 fl. B.	188 75	189 25	Görlitzer Karl.-Wenzig.-Bahn	—	—	Depotbank, Allg. 200 fl. Silber	—	—	italienische Banknoten (100 fl.)	45 95	46 05			
bto. dto. à 120 fl.	192—	197 50	Em. 1881 800 fl. S. 4 1/2%	100—	100 55	Depotbank, Allg. 200 fl. Silber	—	—						

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 150.

Donnerstag den 3. Juli 1890.

(2730) 3—1 Nr. 5604.

## Concurs-Ausschreibung.

Auf der chirurgischen Abtheilung des Civilspitals in Laibach kommt eine Secundararztstelle mit dem Bezuge jährlicher 600 fl. und freier Wohnung auf die Dauer von zwei Jahren zu besetzen. Bei zufriedenstellender Dienstleistung kann die Dienstzeit auf weitere zwei Jahre verlängert werden.

Bewerber haben ihre diesfälligen Gesuche unter Nachweisung des Alters, des Doctorates der Medicin, der allfälligen bisherigen Dienstleistung und der Kenntnis der slovenischen oder einer andern slavischen Sprache bis

28. Juli 1. J.

bei der Direction der Landes-Wohltätigkeitsanstalten in Laibach einzubringen.

Laibach am 1. Juli 1890.

Vom trainirten Landesausschusse.

(2727) 3—1 8. 8382.

Diurnistenstelle.

Bei der gefestigten f. f. Bezirkshauptmannschaft gelangt ein Diurnistenposten mit 30 fl. monatlich vom 28. Juli an zur Beziehung.

Bewerber, welche eine schöne Handschrift besitzen, ein tadelloses Vorleben sowie die nöthigen Kenntnisse nachzuweisen imstande sind, wollen ihre diesfälligen Gesuche bis spätestens 10. Juli 1890 hiermit einbringen.

f. f. Bezirkshauptmannschaft Loitsch, am 1. Juli 1890.

(2708) 3—2 8. 692 B. Sch. R.

## Concurs-Ausschreibung.

Im Schulbezirk Gurfeld kommen hiermit nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung:

1.) An der zweiclassigen Volksschule in Bürnb. die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl.;

2.) an der zweiclassigen Volksschule in Gutej die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl.;

Bewerber um diese Dienstposten haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum

25. Juli 1890

hiermit zu überreichen.

f. f. Bezirkshauptmannschaft Gurfeld, am 23sten Juni 1890.

(2742) 3—1

## sofort aufgenommen.

Anzufragen Rosengasse Nr. 11, ersten Stock.

(2733) 3—1 St. 5444.

## Oklic izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem naznanja:

Na prošnjo Gašparja Batice (po dr. Janezu Mencingerji) dovoljuje se

(2671) 3—3 Nr. 8150.

## Bezirkshauptmannstellen.

Zu der Gemeinde Hinterberg und Ebenthal gelangen die mit je 50 fl. jährlich aus der Bezirkscasse auf die Dauer des Bestandes derjenigen dotirten Bezirkshauptmannstellen zur Neubesetzung.

Bewerberinnen haben die gehörig belegten Gesuche bis längstens

31. Juli 1. J.

anher vorzulegen.

f. f. Bezirkshauptmannschaft Gottschee, am 21. Juni 1890.

Der f. f. Bezirkshauptmann:  
Thomann m. p.

(2717) 3—2 St. 7762.

## Razglas.

V četrtek dne 17. julija 1890. 1. dopoludne ob 9. uri oddali se bodo na uradnem dnevu in Kostanjevici v ondotni občinski pisarni lovi občin: St. Janež, Sv. Kriz in Kostanjevica za pet let, to je od 1. januvarja 1891. l. do 31. decembra 1895. l. potom javne dražbe zopet v zakup.

To se daje vsem, kateri se hočejo te dražbe udeležiti, s pristavkom na znanje, da ležé zakupni pogoji pri c. kr. davkarji v Kostanjevici in pri tukajnjem uradu vsakemu na upogled.

C. kr. okrajno glavarstvo na Krškem dne 12. julija 1890.

## Kundmachung.

Donnerstag am 17. Juli 1890 vormittags 9 Uhr werden am Amtstage zu Landsträß in der dortigen Gemeindesanzlei die Jagden der Ortsgemeinden: St. Barthelma, Heiligenkreuz und Landsträß auf die Dauer von fünf Jahren, und zwar vom 1. Januar 1891 bis 31. December 1895, durch öffentliche Licitation in Wiederverpachtung gegeben.

Hierzu werden Bachtüste mit dem Beifügen eingeladen, daß die Bachtbedingnisse beim f. f. Steueramte in Landsträß und hieramt zu jedermanns Einsicht aufliegen.

f. f. Bezirkshauptmannschaft Gurfeld, am 12. Juni 1890.

(2726) 3—2

## Licitations-Kundmachung.

8. 5670.

Der trainische Landesausschuss eröffnet hiermit eine allgemeine Offertverhandlung zur Erzielung von Angeboten über die nachstehenden Arbeitskategorien für den

## Bau eines Landestheaters in Laibach

an dem hierfür bestimmten Bauplatze, der sogenannten «Villa Mayer», in der Katastralgemeinde Unterthielska.

Die erforderlichen Bauherstellungen werden vorläufig für die unten angeführten Gewerbe-Kategorien gehobert nach Einheitspreisen für die hergestellten Leistungen hintangegeben, es werden jedoch auch Generalanbote über die gesamten oder mehrere Kategorien der zur Ausführung bestimmten Arbeiten entgegengenommen.

Für die